

Nachlässe und Autographen
in der Abteilung für Handschriften und Alte Bücher
an der Bibliothek der Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Budapest

Referat bei der Arbeitstagung der österreichischen Literaturarchive 2002
25. / 26. April 2002
Rathaus Wien / Wiener Stadt- und Landesbibliothek

BÉLA ROZSONDAI

(Bibliothek der Ungarischen Akademie der Wissenschaften,
Abteilung für Handschriften und Alte Bücher)

Vor allem möchte ich der Wiener Stadt- und Landesbibliothek, der Leitung der Handschriftensammlung und Herrn Dr. Andreas Brandtner für die Einladung und die Möglichkeit danken, daß ich hier über die Sammlungen unserer Abteilung sprechen kann. Wir haben öfters erlebt, wie Wissenschaftler verschiedener Fachgebiete - ausländische und ungarische - erstaunt sind, daß in der Bibliothek der Ungarischen Akademie der Wissenschaften alte Drucke, Handschriften, Nachlässe und Autographen aufbewahrt werden. Es ist um so wichtiger, daß Sie, als Betreuer von Literaturarchiven und Informationsquellen, über unsere Bestände informiert werden.

Ich werde zuerst die Geschichte der Akademie und der Bibliothek kurz überblicken, um dadurch die Existenz der verschiedenen Bestände in der Abteilung für Handschriften und Alte Bücher und diese komplizierte Benennung der Abteilung erklären zu können. Bei den einzelnen Sammlungen spreche ich gleich über ihre Erschließung, über die Kataloge. Diesmal habe ich die Beispiele aus unseren Nachlässen und Autographen so ausgewählt, daß sie vor allem von unseren Beziehungen zu Österreich zeugen.

Geschichte

1825 hat Graf István Széchenyi sein Jahreseinkommen, 60.000 Gulden, zur Gründung einer Gelehrtengesellschaft gestiftet, um die Wissenschaft und die ungarische Sprache zu kultivieren. (Der Vater, Ferenc Széchényi hat 1802, eben vor 200 Jahren, das Nationalmuseum und die Nationalbibliothek gegründet.) Im nächsten Jahr hat Graf József Teleki (1790-1855), Historiker, der

erste Präsident der Akademie, seine Familienbibliothek von 30.000 Bänden - darunter 400 Inkunabeln und 600 Bände von Handschriften - der Gelehrtenengesellschaft angeboten, und dadurch die Bibliothek der Akademie gegründet. Weitere Spenden, Nachlässe kamen dazu; man hat begonnen, Bücher, Zeitschriften und Handschriften zu kaufen, Denkmäler der ungarischen Sprache zu erwerben oder mindestens kopieren zu lassen.

Die Ungarische Akademie unterscheidet sich also von den meisten europäischen, königlichen Akademien durch ihre Gründung und ihr Ziel. Sie umfaßt nicht nur die Naturwissenschaften, sondern auch die Geistes- und die angewandten Wissenschaften. Mitglieder der Akademie waren damals auch Schriftsteller und Künstler. (Die Bibliothek sammelt heute, neben den grundlegenden Werken der Wissenschaften, vor allem Werke der Altertums- und Literaturwissenschaft, Linguistik, Orientalistik und Wissenschaftsgeschichte.)

Jahrzehnte mußten noch vergehen, bis ein neues Gebäude für die Akademie errichtet wurde. Die Bibliothek: Lesesaal und Magazine wurden im Erdgeschoß an der Donauseite untergebracht. Im selben Jahr, 1865, wurde der erste selbständige Kustos der Handschriftensammlung ernannt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, ein Jahr nach dem politischen Umbruch, wurde auch die Akademie - und die Wissenschaft selbst - umorganisiert. Wissenschaftliche Grade wurden dann auch von der Akademie verliehen.

1954 hat man begonnen, die alten Bücher aus dem Bestand der Bibliothek auszuwählen - das wurde jedoch nicht abgeschlossen -, und man hat die Sammlungen in *einer* Abteilung vereinigt: So ist die Abteilung für Handschriften und Alte Bücher entstanden. 1988 ist die Bibliothek ins anschließende Gebäude umgezogen, während die Spezialsammlungen im Hauptgebäude der Akademie blieben. Die heutigen vier Räume unserer Abteilung waren damals die Büroräume und die Wohnung des Generalsekretärs der Akademie, wo auch der Dichter János Arany arbeitete und bis zu seinem Tod im Jahr 1882 wohnte.

Bestände und ihre Erschließung

Alte Bücher

Mit etwa 1.200 Werken besitzt die Akademie-Bibliothek die zweitgrößte Sammlung von Inkunabeln in Ungarn. Für die sogenannten Antiqua wurde in unserer Abteilung - aus historischen Gründen - die

obere Grenze nicht mit 1600, sondern leider mit 1550 festgelegt. Die alten Hungarica sind Drucke, die entweder in Ungarn, oder in ungarischer Sprache, oder von ungarischen Autoren bis 1711 erschienen sind. Die Bücher aus verschiedenen Spenden und Erwerbungen wurden in diese Bestände eingereiht. Die Ráth-Sammlung (von György Ráth, 1828-1905), die ebenfalls aus Drucken dieser Kategorien besteht, ist jedoch separat, mit den ursprünglichen Signaturen aufgestellt. Moderne, aber museale Bücher sind bemerkenswert als erste oder bibliophile Ausgaben, oder wegen der Illustrationen, ihrer Provenienz, Eintragungen oder des Einbandes. - Diese Bestände von Drucken sind in einem gemeinsamen alphabetischen und in einem chronologischen Katalog erschlossen.

Handschriften

Kodices, Sprachdenkmäler, Urkunden

In der Abteilung werden 125 Kodices, darunter 85 mittelalterliche Handschriften, aufbewahrt. Ungarische Sprachdenkmäler sind entweder im Original oder als Kopien aus dem 19. Jahrhundert vorhanden. Kataloge erschienen in der Reihe unserer Abteilung *Catalogi Collectionis mancriptorum*; Texte der Sprachdenkmäler wurden herausgegeben.

Der Handschriftenabteilung wurde das sogenannte alte Archiv der Akademie (RAL) übergeben: Sitzungsprotokolle, Berichte, auch über die Bibliothek, Dokumente der Erbauung des Akademiegebäudes, Quittungen, Preisschriften, Autobiographien der Akademiker usw., bis zur Neuorganisation im Jahr 1949. Neben einem Schlagwort-Zettelkatalog dienen die alten Registerbände der Orientierung.

Die Dissertationen, die seit den 1950er Jahren an der Akademie verteidigt werden - und die meistens Manuskripte bzw. Typoskripte sind -, kommen auch in unsere Abteilung. Gedruckte Kataloge sind erschienen. Mit dem Zettelkatalog hat man aufgehört. Der ganze Bestand, an die 20.000 Einheiten, ist als ein Subkatalog im Online-ALEPH-System der Akademie-Bibliothek katalogisiert.

Nachlässe und Autographen

Zuerst möchte ich die Erschließung der Nachlässe und Autographen betrachten, dann einige der wichtigen Sammlungen nennen und auch einzelne Stücke zeigen.

Am Anfang wurden die Handschriften - ebenso wie die Bücher - in Fachgruppen eingeteilt. Ein alphabetischer Katalog wurde für die Manuskripte und Autographen geschrieben, ein anderer Katalog für die Korrespondenzen (beide auf Blättern von 21 x 18 cm).

Erst seit 1954 hat man die neu bearbeiteten Nachlässe nach dem Provenienzprinzip aufgestellt und dadurch zusammengehalten. Einen neuen alphabetischen Zettelkatalog hat man begonnen (auf Zetteln von 10,5 x 14,5 cm), wobei die Zettel eines Nachlasses nacheinander angeordnet sind, mit eingefügten Zetteln einzelner Autographen. Die Aufstellung und Kataloge des alten Materials hat man dabei nicht verändert.

Seit etwa acht Jahren verarbeiten wir die Daten einiger Nachlässe mit AT 386 Computern, dann auch mit Pentium. Das System war leider damals schon veraltet, in dieser Form können wir die Datenbank unseren Lesern nicht zur Verfügung stellen. Es fällt uns doch leichter, die Daten auf diese Weise einzugeben, zu korrigieren und zu drucken, als auf der Maschine zu schreiben.

Voriges Jahr hat die Akademie-Bibliothek die Online-Kataloge auf ALEPH 500 umgestellt. Sobald die Handschriftenabteilung die nötigen Mittel (Hardware und Programme) beschaffen kann, werden wir beginnen, unseren Subkatalog für Nachlässe in ALEPH aufzubauen. Wir werden nur neu bearbeitetes Material eingeben. (Die alten Bücher sollen dann retrospektiv katalogisiert werden; es fehlt an Arbeitskraft.)

Beispiele aus dem Bestand

Hier sehen wir ein Blatt aus dem alten Katalog, mit der alten Signatur (Ungarische literarische Briefe) einer gebundenen Handschrift: ein Brief von Joseph Chmel (1798-1858), Historiker, Direktor des Hof- und Staatsarchivs, Wien, an Károly Ráth (1829-1868), Historiker, Archivar.

Der Zielsetzung und den Mitgliedern der Akademie entsprechend, sind unter den Nachlässen nicht nur Wissenschaftler verschiedener Gebiete repräsentiert, sondern auch Gestalten der ungarischen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts, Künstler, und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Von den Verfassern sollen folgende erwähnt werden: (1) die Dichter Csokonai, Kazinczy (Spracherneuerer), Kölcsey (Dichter der ungarischen Hymne), Vörösmarty, Werke von Arany (Lyriker und Epiker, Übersetzer u. a. von Aristophanes und Shakespeare, 15 Jahre lang

Generalsekretär der Akademie) und seine Korrespondenz mit Petöfi, (2) Dichter des 20. Jahrhunderts Ady, Kosztolányi, Babits, Lőrinc Szabó, und unser Zeitgenosse: Pilinszky, Schriftsteller Mikszáth und Móricz, der Hatvany-Nachlaß, (3) von den Wissenschaftlern: Vater und Sohn Farkas und János Bolyai, beide Mathematiker, Physiker Loránd Eötvös, (4) und eine Reihe von Historikern, Literaturhistorikern, Philologen usw. - von dem Gründer der Akademie und Initiator vieler Reformen und Institutionen István Széchenyi nicht zu sprechen, dessen Manuskripte, Tagebücher und Korrespondenzen zu den Schätzen unserer Abteilung zählen.

Von den Sammlungen, die in der Präsentation gelb markiert sind, stehen gedruckte Kataloge zur Verfügung.

Dichter und Gelehrte anderer Länder sind in unseren Sammlungen auch vertreten, zum Teil durch die Korrespondenzen mit ungarischen Kollegen oder durch die ausländischen Ehrenmitglieder der Akademie.

Bedeutend ist unsere Goethe-Sammlung mit Autographen, Bildern, Drucken.

Bildbeispiel: Aus der Goethe-Sammlung des Boldizsár Elischer (1818-1895) ein fragmentarisches Gedicht: „Morgens rund [...]“ und ein Aufsatz: „Der Granit ist aus Krystallisation entstanden [...]“ (K 115/2, K 115/4).

Bildbeispiel: Joseph von Hammer-Purgstall (1774-1856), österreichischer Orientalist, Diplomat und Dichter, wurde schon in den frühen Jahren unserer Akademie zum Ehrenmitglied gewählt. Neben seinem Dankbrief aus dem Jahr 1832 haben wir weitere Schriften von ihm, z. B. einen Aufsatz von 1846 über eine leider damals schon zerstörte Inschrift in einem türkischen Bad in Buda (Ofen), mit der Entzifferung des Chronogramms (RAL 179/1846).

Bildbeispiel: Robert Musils (1880-1942) Postkarte, 7. Oktober 1912, an Franz Blei (1871-1942), bei Hatvany, Beethoven-Straße, Berlin. Baron Lajos Hatvany (1880-1961), Kritiker und Mäzen, wohnte in den 1910er Jahren eine Zeit in Berlin. Die Karte ist eine Werbung für die Wochenzeitung „Die Aktion“, mit zitierten Worten von Blei. Auf der Bildseite Strindbergs Porträt, für „Die Aktion“ gezeichnet von Max Oppenheimer (Ms 377/12).

Bildbeispiel: Ein Brief von Ödön von Horváth (1901-1938) an Baron Hatvany; „Viele Grüße soll ich sagen von Zuckmayers, von ihm und ihr!“ (Ms 5366/282).

Bildbeispiel: Von Romain Rolland besitzen wir 43 Briefe aus seiner Korrespondenz mit Marianne Czeke (1873-1942), die die Brunswicks und Beethovens Beziehungen zur Familie untersuchte; Rollands Brief vom 9. November 1927 (Ms 842/4). „Von Eroica bis Appassionata“ ist der

Untertitel seines Buches.

Bildbeispiel: Dieser Katalogzettel zeigt, wie Briefe *an* den Nachlasser unter seinem Namen kurz erfaßt werden; die ausführlichen Daten sind beim Absender zu finden. In der Korrespondenz des Physikers Rudolf Ortway (1885-1945) finden wir Briefe von den berühmten Physikern seiner Zeit: Niels Bohr, Max Born, Peter Debye, Paul Dirac, Werner Heisenberg, John von Neumann, Wolfgang Pauli, Max Planck, Erwin Schrödinger, Arnold Sommerfeld usw. (K 785/...).

Bildbeispiel: Das ist ein Brief von János Neumann (1903-1957) an seinen Bruder Mihály über eine elektronische Schaltung (Ms 5723/42). Neumann hat den wesentlichen Schritt in der Richtung gemacht, daß wir heute seinen Brief durch diese Technik darstellen können. Interessanterweise sprachen und schrieben viele der amerikanischen Wissenschaftler ungarisch.

Bildbeispiel: Der Name Richard Meister (1881-1964) muß Ihnen bekannt sein. Er war Philologe, Pädagoge, Präsident der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Ehrenmitglied der Ungarischen Akademie; neben altgriechischen Dialekten befaßte er sich u. a. mit der Geschichte der Wiener Universität und des Staatsarchivs. Seine Postkarte an seinen ungarischen Kollegen Károly Marót (1885-1963), und die Rückseite, mit teilweise griechischem Text (Ms 5210/303a).

Spezialsammlungen: Landkarten, Noten, Graphik

In der Handschriftenabteilung befinden sich spezielle Sammlungen wie Landkarten, Noten und Graphik.

Die 220 Aquarelle des österreichischen Landschaftsmalers Thomas Ender, die Graf János Waldstein 1868 der Ungarischen Akademie geschenkt hat, sind in der Fachliteratur kaum bekannt. Wir haben nun diese Bilder, die Landschaften des ehemaligen Oberungarn darstellen, digitalisiert und mit bibliographischen und historischen Beschreibungen in vier Sprachen im WWW zugänglich gemacht. Die Webpage ist auch von der Website der Bibliothek zu erreichen. Hier ist die Startseite. Vom Menüpunkt „Galerie“ gelangen wir zu den Bildern. Hier haben wir das Bild „Das Sina-Schloß in Vágtapolca“ ausgewählt, das wir dann vergrößert ansehen. Die weiteren Bilder können Sie selbst im WWW betrachten (<http://ender.mtak.hu> - <http://w3.mtak.hu>).

Dank und Schluß

Ich möchte an dieser Stelle den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abteilung für ihre Hilfe bei der Vorbereitung zu diesem Vortrag danken. (Ich selbst bin kein ständiger Mitarbeiter der Abteilung.) Frau Andrea Kmety aus der Bibliothek hat das Material auf CD geschrieben. Ich danke der Bibliothek der Ungarischen Akademie und dem Collegium Hungaricum Wien für Unterstützung. Diese Aufnahme wurde vor Weihnachten gemacht, als Frau Abaffy in Pension ging; das war ihre Abschiedsfeier.

Unsere Abteilung beherbergt also eine Vielfalt von Sammlungen, Kodices, alte Bücher, Archivalien, Nachlässe usw. Ihre Erschließung mit modernen Methoden ist erst am Anfang, oder erst geplant. Die Erfahrungen, die aus verschiedenen Literaturarchiven bei dieser Tagung mitgeteilt werden, sind uns besonders nützlich. Nochmals vielen Dank. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.